

Organspende

Herzzentrum Leipzig ausgezeichnet

Leipzig/Halle. Das Herzzentrum Leipzig ist gestern für seine besonderen Bemühungen um die Organspende ausgezeichnet worden. Sachsens Gesundheitsministerin Christine Clauß (CDU) verlieh der Einrichtung das Organspendezertifikat. Die Ministerin erklärte, das Herzzentrum habe in vorbildlicher Weise die organisatorischen Voraussetzungen für die Durchführung von Organspenden geschaffen. Die im Krankenhaus bestellten Transplantationsbeauftragten würden dabei von der Krankenhausleitung unterstützt.

Neben dem Leipziger Herzzentrum Leipzig wurden auch das Asklepios Klinikum Weißfels und das Südharzklinikum Nordhausen im Stadthaus Halle gewürdigt. Die Auszeichnungen werden jedes Jahr auf Vorschlag der bundesweiten Koordinierungsstelle für Organspende (DSO) an drei Krankenhäuser vergeben, die Organspenden in vorbildlicher Weise vorbereitet und umgesetzt haben.

Gleichzeitig fiel gestern in Halle der Startschuss für einen Park des Hoffens als Möglichkeit der Auseinandersetzung mit dem Thema Organspende. In dem Park sollen Menschen Zeit zum Innehalten und Nachdenken finden. Die Schirmherrschaft hat nach Angaben der Stiftung Halles Oberbürgermeisterin Dagmar Szabados (SPD) übernommen.

Im vergangenen Jahr haben in Sachsen 73 Menschen (2006: 80) nach ihrem Tod Organe gespendet. 224 Organe (2006: 249) konnten für eine Transplantation entnommen werden.

Roland Herold/dpa

www.herzzentrum-leipzig.de
www.dso.de

Mediziner-Konferenz in Dresden

Dresden (dpa). Scharfe Bilder und hochempfindliche Messgeräte sind die Schwerpunkte der weltgrößten Medizin-Physik-Konferenz seit gestern in Dresden. Bis kommenden Sonnabend wollen sich rund 2500 Wissenschaftler über moderne Bildgebungsverfahren, innovative Strahlentechniken und neue Nachweisgeräte austauschen. Zu den Teilnehmern gehören Mediziner, Teilchenphysiker und Ingenieure aus 60 Ländern. Die Konferenz wird vom Forschungszentrum Dresden-Rossendorf (FZD) ausgerichtet. Die neuesten Entwicklungen sollen laut FZD in der Krebstherapie, in Beschleuniger-Experimenten der Teilchenphysik sowie bei Sicherheitschecks an Flughäfen angewendet werden.

www.nss-mic.org/2008/

A 9: Dessau-Süd bis Freitag gesperrt

Dessau-Roßlau/Magdeburg (dpa). Wegen Sanierungsarbeiten auf der Autobahn 9 bei Dessau wird seit gestern die Anschlussstelle Dessau-Süd in Richtung Berlin gesperrt. Die Sperrung dauert voraussichtlich bis Freitagmittag. Umleitungen sind nach Angaben des Verkehrsministeriums ausgeschildert. Autofahrer sollten möglichst die Anschlussstelle Dessau-Ost nutzen. Zeitgleich wird die Fahrbahndecke auf der Bundesstraße 184 im Bereich der Anschlussstelle Dessau-Süd erneuert. Der Verkehr wird dort halbseitig an der Baustelle vorbeigeleitet.

REGION KOMPAKT

Am Erfurter Augustinerkloster sind gestern 50 Wanderer zur ersten gemeinsam von der Landeskirche Thüringen und der Kirchenprovinz Sachsen organisierten Pilgerreise aufgebrochen. Der 313 Kilometer lange Marsch unter dem Motto „Mit Luther unterwegs“ führt durch drei Bundesländer und endet am 31. Oktober in Wittenberg.

www.ekmd-online.de

Die Partei die Linke will Studenten mit der Vergabe von Stipendien nach Thüringen locken. Das sagte deren Spitzenkandidat für die Landtagswahl 2009, Bodo Ramelow, gestern in Erfurt. Es solle geprüft werden, ob für die Stipendien ein Sondervermögen geschaffen werden könne.

Sechs richtige Zahlen auf dem Tippchein haben einem Mann aus Blankenburg im Harz einen Lottogewinn von fast 310 000 Euro beschert. Er tippte am Wochenende zusammen mit sechs weiteren Spielern die richtige Zahlenkombination, teilte die Lotto-Gesellschaft gestern in Magdeburg mit.

In Sachsen-Anhalt hat sich seit 1990 der Anteil der nichtehelich geborenen Kinder fast verdoppelt. Seit der deutschen Wiedervereinigung sei ihre Quote von 35 Prozent auf heute 62 Prozent angestiegen, teilte das Statistische Landesamt in Halle mit.

Die Dr.-Gregorius-Mättig-Stiftung in Bautzen lobt erstmals ein Stipendium aus. Gefördert würden Studienabschluss- und Promotionsarbeiten, die sich mit dem kulturhistorischen Erbe der Oberlausitz befassen, teilte der Stiftungsrat gestern in Bautzen mit. Das Stipendium umfasst eine Summe von 1.200 Euro.

www.maettig-stiftung.de

Glitzernde Schönheiten in Freiberg

Eine der weltgrößten Mineraliensammlungen auf Schloss Freudenstein eröffnet

Freiberg (dpa). Eine der weltgrößten Mineraliensammlungen ist gestern in Freiberg eröffnet worden. In der „Terra mineralia“ können sich Besucher anhand von glitzernden Kostbarkeiten über mehrere Millionen Jahre Erdgeschichte informieren. Experten sprechen von einer einzigartigen Sammlung. Die wertvollen Stücke werden im historischen Schloss Freudenstein präsentiert, das in den vergangenen Jahren einer aufwändigen Schönheitskur unterzogen wurde.

Das gesamte Alphabet der Mineralien ist vertreten: von Achat, über Cavansit, Malachit, Turmalin, Wulfenit bis zu Zepherquarz. Die zum Teil einmaligen Stücke bestechen durch außergewöhnliche Formen und Farben. Das Spektrum reicht von zartem Weiß, über goldig oder silberglänzend, funkelndem Grün, irisierendem Blau und strahlendem Rot bis zu sattem Schwarz. Daneben gibt es auch fast unscheinbar wirkende Steine, die erst unter speziellem Licht ihre Schönheit offenbaren. Die meisten Fundorte der Mineralien aus aller Welt sind heute nicht mehr zugänglich, da die Gruben mittlerweile geschlossen wurden. Die Schau richtet sich an interessierte Laien und an Forscher.

„Das Museum spielt ganz oben in der Liga der mineralogischen Sammlungen der Welt mit“, sagte Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU) laut einer Mitteilung. Mit dem Schloss Freudenstein habe die Schau einen würdigen Rahmen zur Präsentation gefunden. Das aus dem 15. Jahrhundert stammende und zuletzt verfallene Gebäude war in den vergangenen Jahren mit Millionenaufwand als Herberge für die wertvollen Steine hergerichtet worden. Von den 35,2 Millionen Sanierungskosten stammten 18,1 Millionen Euro aus EU-Mitteln. Der Freistaat steuerte 5,5 Millionen Euro bei, von Bund und Kommunen kamen 11,6 Millionen Euro.

Im dem Schloss werden die wertvollen Mineralien – deren Wert nicht beziffert, aber von Fachleuten auf eine Millionensumme geschätzt wird – in 140 Vitrinen dekorativ präsentiert. Rund 1500 Quadratmeter modernste Ausstellungsfläche stehen zur Verfügung. Daneben ist in den Räumen auch das Bergarchiv mit Dokumenten zu sechs Jahrhunderten Bergbaugeschichte Sachsens untergekommen. Die Mineraliensammlung ist regulär ab 28. Oktober dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. In dieser Woche gibt es ein umfangreiches Programm rund um die Ausstellung.

www.freiberg.de

In dem Schloss werden die wertvollen Mineralien – deren Wert nicht beziffert, aber von Fachleuten auf eine Millionensumme geschätzt wird – in 140 Vitrinen dekorativ präsentiert. Rund 1500 Quadratmeter modernste Ausstellungsfläche stehen zur Verfügung. Daneben ist in den Räumen auch das Bergarchiv mit Dokumenten zu sechs Jahrhunderten Bergbaugeschichte Sachsens untergekommen. Die Mineraliensammlung ist regulär ab 28. Oktober dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. In dieser Woche gibt es ein umfangreiches Programm rund um die Ausstellung.

In dem Schloss werden die wertvollen Mineralien – deren Wert nicht beziffert, aber von Fachleuten auf eine Millionensumme geschätzt wird – in 140 Vitrinen dekorativ präsentiert. Rund 1500 Quadratmeter modernste Ausstellungsfläche stehen zur Verfügung. Daneben ist in den Räumen auch das Bergarchiv mit Dokumenten zu sechs Jahrhunderten Bergbaugeschichte Sachsens untergekommen. Die Mineraliensammlung ist regulär ab 28. Oktober dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. In dieser Woche gibt es ein umfangreiches Programm rund um die Ausstellung.

www.freiberg.de



Eine Besucherin betrachtet nach der Eröffnung der „Terra mineralia“ im Schloss Freudenstein im sächsischen Freiberg die Vitrine mit fluoreszierendem Gestein einer der weltgrößten privaten Mineraliensammlungen. Mehr als 5000 Minerale, Edelsteine und Meteoriten sind in 140 Vitrinen zu sehen. Foto: dpa

Entsetzen in Großkugel

Babyleiche in Waschmaschine gefunden / Mutter unter dringendem Tatverdacht

Großkugel. In Sachsen-Anhalt ist ein toter Säugling in einer Waschmaschine gefunden worden. Das Kind war zuvor von der 27-jährigen Mutter in ihrer eigenen Wohnung geboren worden. Die Polizei ermittelt nun wegen Verdachts des Totschlags gegen die Frau.

Von MEIKE STRÜBER

Die Herbstsonne lässt die weißen Häuser der Wohnsiedlung an der Straße Am Markt hell erleuchten. Die milden Temperaturen locken viele Anwohner zu einem Spaziergang durch den Ort – auf den ersten Blick deutet in Großkugel nichts auf den grausigen Fund, den die Polizei hier vorgestern in einer Wohnung im dritten Stock der Hausnummer 18 machen musste. In einer Waschmaschine ist dort am Sonntagmorgen ein totes Baby vom 28-jährigen Lebensgefährten der Mutter entdeckt worden. Die 27-Jährige wird dringend verdächtigt, ihr Kind nach der Entbindung getötet zu haben, sagte Oberstaatsanwalt Andreas Schieweck gestern in Halle.

Nach Angaben des Lebensgefährten und mutmaßlichen Vaters hatte seine Partnerin ihm zuvor erzählt, sie habe eine Fehlgeburt erlitten und das Kind sei tot in das Toilettenbecken gerutscht. Der Mann sei aber nach eigener Aussage stutzig geworden und habe die Wohnung durchsucht, sagte Schieweck. Er habe dann das tote Kind in der Waschmaschine gefunden und die Polizei gerufen. Laut den Untersuchungen der Rechtsmedizin hat das Neugeborene nach der Geburt gelebt. Auch die Mutter habe das inzwischen eingeräumt, sagte eine Polizeisprecherin. Ihrem Lebens-



Das Haus in Großkugel, in dem die Leiche eines Säuglings gefunden worden ist.

gefährten habe sie verschwiegen, wie weit die Schwangerschaft fortgeschritten war.

Die Nachbarn des Paares, das einen gemeinsamen zwei Jahre alten Sohn hat und seit mehreren Jahren zusammenlebt, sind entsetzt – und ratlos. „Ich stehe unter Schock“, sagt Sina Truhn, die ein Stockwerk über dem Paar wohnt

STICHWORT

Kindstötung

Zum dritten Mal innerhalb weniger Monate ermitteln Polizei und Staatsanwaltschaft nun in Sachsen-Anhalt in einem Fall von Kindstötung. Anfang Juni war in Zeititz die Leiche eines neugeborenen Jungen entdeckt worden. Die Obduktion der Babyleiche, die zum Teil mit einer Plastiktüte einer Supermarktkette bedeckt war, ergab, dass der Junge bei der Geburt gelebt hatte. In diesem Fall haben die Ermittler noch keine Spur zur Mutter.

Im August wurde im Landkreis Wittenberg eine Kinderleiche gefunden. Eine 21-jährige Frau soll das Mädchen getötet und anschließend vergraben haben. Gegen die Mutter des Kindes wurde Haftbefehl wegen Mordes erlassen.

Etwas weiter zurück liegt der Fall einer angeklagten Mutter in Sachsen: Ende 2007 wurden innerhalb von acht Tagen in verschiedenen Wohnungen in Plauen die Leichen ihrer drei toten Töchter gefunden, die in den Jahren 2002, 2004 und 2005 geboren wurden. Auch in diesem Fall soll die Mutter ihre Kinder zumindest durch unterlassene Versorgung getötet haben. *mei*

und regelmäßigen Kontakt zu der Familie pflegte. „Sie hat sich sehr auf das Kind gefreut, es sollte im Januar kommen“, sagt sie über die Verdächtige. Vor drei Wochen hatte ihr die Frau von der Schwangerschaft erzählt. „Ich habe ihr dann sofort die alten Strampler meiner kleinen Tochter angeboten, für den Fall, dass es ein Mädchen wird“, erklärt sie

Lehrer wollen mehr Sternstunden

Sächsische Organisationen fordern die Wiedereinführung des Astronomieunterrichts

Leipzig. Wie entstehen Tag und Nacht? Welche Mondphasen gibt es? Und wie orientieren sich Raumschiffe im Weltall? Fragen, die mithilfe der Astronomie beantwortet werden können. „Aber die Kenntnisse bei den Schülern gehen zurück, seit der Astronomieunterricht in Physik und Geographie integriert wurde“, beschreibt Ingrid Schwaar, Landesvorsitzende des Sächsischen Lehrerverbandes, die Situation an sächsischen Schulen. Deshalb fordert sie gemeinsam mit dem Landeslehrerrat Sachsen, dem Landesverband Pro Astro Sachsen sowie dem Kreislehrerrat Löbau-Zittau, Astronomie wieder als eigenständiges Schulfach einzuführen. Seit dem Schuljahr 2007/2008 wird Astronomie in Sachsen nicht mehr als selbstständiges Fach unterrichtet. „Gerade jetzt, da Angela Merkel pro-

pagiert, wie wichtig Naturwissenschaften sind, wäre eine bundesweite Einführung des Astronomieunterrichts nur konsequent“, sagt Schwaar. Mit diesem Vorschlag haben sich die vier Organisationen in einem gemeinsamen Brief an die Bundeskanzlerin und die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Annette Schavan (CDU), gewandt. „Wir hoffen, dass beim Bildungsgipfel Weichen in diese Richtung gestellt werden“, sagt Schwaar. Astronomie sei prädestiniert dafür, logisches Denken zu fördern, und gehöre zum Allgemeinwissen, sagt Lutz Clausnitzer von Pro Astro Sachsen. „Außerdem fördert die Astronomie das fächerübergreifende Denken. Sie ist mehr als lediglich Astrophysik.“

Aus ihren Erfahrungen mit sächsischen Lehrern, die seit einem Jahr as-

tronomische Grundkenntnisse in anderen Fächern vermitteln, weiß Schwaar: „Häufig wird gerade einmal das Minimum an Stunden unterrichtet. Für zusätzliche Aktivitäten wie den Besuch einer Sternwarte bleibt keine Zeit mehr.“ Dementsprechend könne auch nur schwer die Begeisterung bei den Schülern für dieses Fach geweckt werden. Dabei ist es Schwaars Ansicht nach in Sachsen ohne Probleme möglich, eine Wochenstunde Astronomie in der zehnten Klasse zu lehren: „Für Ethik und Religion sind zwei Stunden eingeplant, nur eine wird momentan unterrichtet. Die andere könnte ohne Weiteres für den Astronomieunterricht genutzt werden.“ Zu lange darf laut Schwaar aber nicht mehr gewartet werden, bis Astronomie wieder ein eigenes Fach ist. „Irgendwann gibt es nicht mehr genügend

für dieses Fach ausgebildete Lehrer.“ Neben den sächsischen Aktivitäten gibt es auch in anderen Bundesländern Bemühungen um dieses Thema: Eine Autorengemeinschaft um Peter Freudenberger vom Landesverband Pro Astro Brandenburg hat sich mit der Forderung nach einer bundesweiten Einführung des Faches Astronomie ebenfalls an die Bundeskanzlerin gewandt. „Die Astronomie ist ein Paradebeispiel für die Chancengleichheit in unserem Schulsystem“, sagt Freudenberger. Es könne nicht sein, dass manche die Möglichkeit erhalten, Astronomie ausführlich in der Schule kennen zu lernen, und andere nicht. „Als Teil der Allgemeinbildung muss jeder Schüler die Möglichkeit erhalten, Astronomie gelehrt zu bekommen.“

Jenifer Hochhaus

Vogelgrippe

Clauß will sich mit Eskildsen treffen

Mutzschen. Sie werde sich persönlich um einen schnellstmöglichen Termin für ein Treffen mit Mutzschens Gänsezüchter Lorenz Eskildsen bemühen. Das versprach Sachsens Gesundheitsministerin Christine Clauß (CDU) gestern in Wurzen. Hintergrund ist der Vogelgrippefall bei Görlitz und die damit verbundene Stallpflicht für Eskildsens Geflügel.

Der Frust bei Sachsens prominentem „Gänsehirt“ sitzt tief. Nach über zwei Jahren behördlich verordneten Dauerarrests durften sich Eskildsens Tiere seit August endlich wieder unter freiem Himmel tummeln. Doch die zunächst bis 30. September befristete und zwischenzeitlich bis Ende Oktober verlängerte Ausnahmeregelung ist inzwischen hinfällig. Wie berichtet, wurde Anfang Oktober im ostsächsischen Markersdorf bei einer Ente das Influenza-Virus des Typs H5N1 nachgewiesen.

Er möchte Mutzschen auch weiter die Treue halten, doch stellen die seiner Meinung nach überzogenen sächsischen Auflagen die Rentabilität des Standorts infrage, betonte Eskildsen: „Die Stallpflicht erfordert geringere Besatzdichten. Hatten wir in den Vorjahren immer rund 8000 Zuchtgänse, so sind es nun noch 4000. Die Folge: Es gibt auch nur halb so viele Küken.“ Gänse seien Weidetiere. Sie würden depressiv, wenn sie nicht an die Luft kämen.

Auch der Landrat des Landkreises Leipzig, Gerhard Gey (CDU), forderte gestern, keinesfalls auf artgerechte Tierhaltung zu verzichten: „Der Status des Risikogebietes ist unbedingt zu überdenken. Vor allem sind bei unserem Wildvogel-Monitoring in der Region seit Monaten keinerlei Erreger festgestellt worden“, sagte Gey.

Clauß stellte klar, EU-weite Vorgaben umzusetzen. Dennoch könne sie die Sorgen des Mutzschener Geflügelzüchters gut verstehen: „Wir setzen uns möglichst noch in dieser Woche mit Herrn Eskildsen zusammen und werden nach Lösungen suchen.“

Haig Latchinian

Sachsen debattiert Wolfsmanagement

Dresden (dpa). Ein umfassender Plan soll von Sommer 2009 an den Umgang mit Wölfen in Sachsen regeln. „Wolf akzeptieren, Konflikte vermeiden“ – mit diesen Worten brachte Umweltminister Frank Kupfer (CDU) das Anliegen gestern in Dresden auf den Punkt. Offiziell ist vom Wolfsmanagement die Rede. Der Plan sieht unter anderem das Erfassen, Beobachten und Kontrollieren der Rudel sowie Prävention, Aufklärung und Schutzmaßnahmen vor. Im Einzelfall sollen Tiere auch zur Strecke gebracht werden, wenn sie zur unmittelbaren Gefahr für Menschen werden oder große wirtschaftliche Schäden verursachen. Der Plan soll bisherige Aktivitäten auf diesem Gebiet bündeln.

„Der Wolf ist in Europa eine streng geschützte Tierart. Dass er auch in Sachsen wieder heimisch wird, steht nicht zur Disposition“, stellte Kupfer klar: „Wir können aber beeinflussen, wie das geschieht.“

Pillnitzer Kamelie im Schutzhause

Pillnitz (ddp). Die Pillnitzer Kamelie wird ab Donnerstag wieder durch eine gläserne Hülle gegen Frost geschützt. Nach Angaben des Staatsbetriebs Schlösser und Gärten Dresden wird dazu das 54 Tonnen schwere und 13 Meter hohe Schutzhause aus Glas und Stahl über die Kamelie gefahren. Die knapp neun Meter hohe und elf Meter breite Pflanze überwintert so seit 16 Jahren in den Monaten von Oktober bis Mai bei einer regulierten Temperatur von rund vier bis sechs Grad. In dem Schutzhause werden durch einen Klimacomputer außerdem die Belüftung, Luftfeuchte und Beschattung kontrolliert. Im Frühjahr des nächsten Jahres soll die Kamelie wieder in voller Blüte stehen. Nach Angaben der Parkverwaltung war die Zierpflanze im Jahr 1801 von dem Hofgärtner Carl Adolph Terscheck im Pillnitzer Schlosspark gepflanzt worden.

Aussichtsturm in der Lausitz

Senftenberg (ddp). Von einem 30 Meter hohen Aussichtsturm bietet sich Besuchern künftig ein einmaliger Blick über das Lausitzer Seenland. Die neue Landmarke im brandenburgischen Senftenberg werde am Donnerstag eingeweiht, kündigte ein Sprecher der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV) an. Der von der LMBV errichtete Turm am Sorner Kanal ist Bestandteil der Internationalen Bauausstellung Fürst-Pückler-Land (IBA). Die Stadt Senftenberg und die IBA hatten 2005 dafür einen Wettbewerb ausgeschrieben. Aus 146 Wettbewerbsarbeiten ging der Entwurf des Architekten Stefan Giers als Sieger hervor. Das offene Treppenhause des Turms mit seinen neun Ebenen und 162 Stufen wirkt den Angaben zufolge wie ein straffes Segel im Wind.